

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 69.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.  
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 23 fr.  
Insertionspreis für die gewaltene Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr. den 4. September 1861.

Mittwoch,

## Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

Diejenigen Orts-Vorsteher, welche die vom 1. Juni bis 31. August d. J. angefertigten Sporteln für den Staat noch nicht eingeschickt haben, werden aufgefordert, solche unfehlbar mit nächstem Boten hieher einzusenden.

Sind keine Sporteln angefertigt worden, so ist eine Fehlurkunde vorzulegen.

Den 3. September 1861.

K. Oberamt.

Akt. Neuß, ges. St. V.

Calw.

An die Orts-Vorsteher.

(Geschwornen-Listen.) Die Ortsvorsteher werden erinnert, die Gemeindefisten zum Zweck der Bildung der Geschwornenlisten rechtzeitig zu fertigen, auf dem Rathhaus öffentlich aufzulegen und unfehlbar bis zum 1. k. M. hieher zu übergeben.

Den 1. September 1861.

K. Oberamtsgericht.

Hartmeyer.

Forstamt Wildberg.

Stammholz-Verkauf

am 7. September,

Morgens 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Calw:

Revier Raisslach:

aus den Staatswaldungen	
Föhrberg, Abth. 1,	850 Stämme,
Dachs- und Teufelsberg	1219 "
Brudmisch	199 "
Birken-Ebene	4 "

Schwärzmis	36 Stämme,
Kochgarten	44 "
Föhrberg 2. u. 3.	87 "
Blendberg	16 "
Altenhau	65 "
Hesenberg	5 "
Dachsberg	27 "
Rehgrund	3 "
Ludwigsthan	10 "

Revier Schönbrunn:

aus den Staatswaldungen	
Mädich	169 Stämme,
Großer und Kleiner Buhler	191 "
Wildberg, 31. August 1861.	
K. Forstamt.	
Niethammer.	

Bekanntmachung für Flößer.

Das Anführen und Aufspoltern von Langholz auf die hölzernen Uferwandungen der Flosswasserstuben wird hiemit bei Strafe verboten.

Neuenbürg, 2. September 1861.

K. Forstamt.

Lang.

Revier Hirsau.

Lang- und Klobholz-Verkauf.

Bei dem nächsten Samstag, den 7. d. M., zu Calw stattfindenden Langholz-Verkauf werden weiter zum Aufstreich gebracht:

40 Stück Lang- und Klobholz aus verschiedenen Distrikten des hiesigen Reviers.

Den 3. September 1861.

K. Revierförsterei.

Außeramtliche Gegenstände.

Eine gute Doppelflinte

hat aus Auftrag zu verkaufen  
L. Staudenmaier.

Heute Abend

## Turn-Versammlung.

Besprechung der Turnfahrt nach Pforzheim zu der am nächsten Sonntag, den 8. d. M., daselbst stattfindenden Fahnenweihe.

Sämmtliche Mitglieder werden zu zahlreicher Theilnehmung dringend eingeladen.

Im Namen des Turnraths:  
E. Georgii.

## Grüne Kerne

zu sehr wohl schmeckenden und kräftigen Suppen empfiehlt  
2)1. C. W. Heiler.

## Empfehlung.

Crischler & Comp.

empfehlen ihr Lager in allen Sorten Stahlfedern, weiß und blau Post-, Schreib-, Kanzlei-, linirtem und unlinirtem Schul-Papier, zu billigen Preisen.

## Neue holl. Häringe,

pur Milchner,

empfehlen  
W. Enslin.

## Drabtsstifte,

sowohl Schreinerstifte, als Glaser-, Gurt-, Schwabstifte und Drabtschwillen empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen

2)1. Philipp Kohler.

## Logis.

Unterzeichnete hat bis Martini ihr oberes Logis zu vermieten.  
2)1. Fr. Pfommer's Ww.

**Dr. Béringuier's**  
Kaiserl. Königl. privilegirter  
**KRONENGEIST**  
Quintessenz d'Eau de Cologne.

herrliches Unterstützungsmittel, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt! — Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht. —

Von Dr. Béringuier's Kronengeist, welcher ausschließlich in Originalflaschen zu 45 fr., und in Originalflisten zu 4 fl. 30 fr. debitirt wird, befindet sich in jeder Stadt nur eine Niederlage.  
Für Calw ist dieser Alleinverkauf bei

**W. Cuslin.**

**In Drahtstiften**  
bin ich in allen Nummern, von **Four-**  
**nierstiften bis zu Bau stiften,**  
auf's Beste sortirt, und lade zu ge-  
fälliger Abnahme höflich ein.  
C. W. Heiler.

Stuttgart.  
**Ein- und Verkauf**  
von Staats-Obligationen, Anlebens-  
loosen, **Einwechslung** von Cou-  
pons und Trefferloosen, **Gratis-**  
**auskunft** über gezogene Nummern  
von Anlebensloosen.  
Ferdinand Garnier.

**Wein.** 18 Zmi rein-  
gehaltener 58r-  
Wein sammt Faß sind zu verkaufen.  
Nähere Auskunft ertheilt  
Küfer Mall.

**Zu verkaufen.**  
Wegen meines baldigen Weg-  
zugs von hier habe ich mein Kin-  
derwägel zu verkaufen.  
Unterlehrer Blind.

**3 Eimer**  
**Bratbirnmist**  
(mit 1/3 Aepfel) sind eimerweise zu  
verkaufen. Nähere Auskunft gibt  
Ludw. Siebenrath.

Abtlingen, D.-A. Böblingen.  
**Ein Rühfütterer**  
ledigen Standes wird gesucht, und  
kann sogleich eintreten bei  
2)1. Schultheiß Maurer.

Einem gut erhaltenen starken  
**zweirädrigen Handkarren**  
sucht zu kaufen  
C. W. Heiler.

**Verkauf.** Unterzeich-  
ter hat außer  
vielen andern Gegenständen zu ver-  
kaufen:  
ein ganz neues vollständiges ein-  
schläfriges Bett, eine etwas  
ältere Decke, ein Unterbett mit  
Floeden und auch Raufstücken  
in Betten, eine Schieferöl-  
Häng-Lampe, 2 ganz schöne  
Astron-Lampen, einige Paar  
Zeug-Stiefelchen, eine messin-  
gene Leimfachel u. s. w.  
Im Auftrag suche ich einen noch  
schönen Sekretär zu kaufen.  
Ranf, Schneidmstr.

**Wagen.** Einem starken  
weispännigen Wa-  
gen mit eisernen Achsen verkauft aus  
Auftrag Jakob Kleinbub,  
Schmiedmstr.

**Verlorenes.**  
Eine schwarze seidene Herren-Gra-  
vatte wurde zwischen dem Babilchen  
Hof und Seckler Stiefel durch ei-  
nen armen Diensthofen verloren und  
wird der redliche Finder um deren  
Rückstellung an die Redaktion in-  
ständig gebeten.

**170 fl. Pfleggeld**  
sind gegen gesetzliche Sicherheit zu  
haben bei  
2)2. Bäcker Frohn Meyer  
in Althengstett.

Neuhengstett.  
**Für den Hagelbeschädigten**  
J. L. Nyasse auf dem Zitterhof  
sind weitere Gaben eingegangen: von  
St. Df. M. in St., Df. H. u. Hf.  
R. in G., StPf. Sp. in N. B., Pf. D.  
u. M. in St. u. Pf. J. in A. — zu-  
sammen 3 fl. 25 fr., welche Gott  
den Gebern und dem Empfänger  
segne!  
Pfarrer Traub.

**Verlorenes.**  
Am letzten Samstag ging von  
Calw bis Neuhengstett eine Fils-Scha-  
braf, blau eingefasst, verloren; der red-  
liche Finder wolle dieselbe gegen ange-  
messene Belohnung der Redaktion  
d. Bl. übergeben.

**200 fl. Pfleggeld,**  
welche auch einzeln abgegeben wer-  
den, hat zu 4 1/2 Procent auszuleihen  
Michael Klingenstein  
in Hirsau.

**Ein Wagnergesele**  
findet dauernde Beschäftigung bei  
Wagnermeister Raich  
in Teinach.

**Ein großer eiserner Kastenofen**  
mit starkem doppeltem Aufsatz nebst  
einem kupfernen Ofenhasen ist aus  
Mangel an Raum zu billigem Preis  
zu verkaufen; wo? sagt die Re-  
daktion dieses Blattes.



**Unterhaltendes.**

**Horace Bernet und der Jäger von Vincennes.**

(Fortsetzung).

Hier erzählte Bernet dem Könige fast wörtlich die Unterredung mit Jean. Der König, den dieß ungemein amüßte, wurde indeß sehr ernst, als Bernet den Punkt berührte, daß der arme Junge nicht habe zu seinem Abschied gelangen können, ob er gleich die einzige Stütze seiner armen, hochbetagten Mutter sei, die seit Jahren Wittwe.

„Lassen Sie mir ihre Notizen hier“, sagte der König, „ich werde die Sache untersuchen lassen und so gleich auf das Kriegsministerium senden.“

„Ich bin bereits dort gewesen, Eure“, sagte Bernet und legte dem Könige einige Schriftstücke vor.

Der König las sie durch, setzte sich sodann, nahm eine Feder und schrieb einige Worte darunter; ließ alsdann einen der Ordnonanzoffiziere eintreten und sandte die Papiere dem Minister.

Zu Bernet gewendet, sagte er lächelnd: „Wenn Sie ihr Portrait für zwei Francs so gut vollenden, wie ich die andere Sache, so denke ich, soll Jean Dümmler mit uns Weiden zufrieden sein!“

Ein höchst freundliches Neigen des Kopfes entließ den Maler, der seelenvergnügt nach den Champs Elysées fuhr, um sich im Freien zu ergehen. Niemals erinnerten sich seine Freunde, ihn heiterer, ja fröhlicher gesehen zu haben, als an diesem Abende. Sie ahnten nicht, daß dieß der Segen einer guten That war, der nie ausbleibt und den Widerschein himmlischer Freude und Friedens in das Herz wirft. Horace Bernet kam spät in den Kreis der Seinen zurück, auch hier so heiter und glücklich erscheinend, wie selten; aber er sagte nichts über den Grund dieser heiteren Seelenstimmung, weil er erst dann es ihnen erzählen wollte, wenn es eine vollendete Thatsache würde geworden sein.

Schon am andern Morgen in

der Frühe stand Bernet vor seiner Staffelei und malte an dem Bildchen, darinnen er Jean portraittiren wollte. Er stellte ihn dar, wie er unter einem jener prächtigen Bäume auf einer Bank saß, die den Park von Versailles schmücken. Auf seinem Knie lag ein Brief, den seine Linke hielt, die Rechte ruhte auf dem Tschako, der neben ihm stand. In der Ferne sah man einen Theil des Schlosses, worin die historische Gallerie sich befindet. Das Gesicht war dem Beschauer zugewendet und der Blick des blauen Auges sah träumerisch in die Weite. Die Aehnlichkeit war vollkommen gelungen, als er am Abend mit selbstzufriedenem Lächeln den Pinsel weglegte.

Jean hätte den Künstler gern angeredet, als er seinen Kapitain besuchte, den er wohl kennen mußte, obgleich dieser nie dessen erwähnte — aber die Hochachtung hielt ihn zurück. Nur einen Gruß konnte er sich nicht versagen, der ebenso viel Liebe als Hochachtung ausdrückte, und den Bernet mit einem so freundlichen Gesichte erwiderte, daß es dem ehrlichen Elfsäfer im Grunde der Seele wohlthat und er Betrachtungen über den Unterschied zwischen diesem berühmten Maler des Königs und dem Lüncher Petetin anstellte, der unendlich hochmüthig war, während Bernet ebenso herablassend, als freundlich gegen ihn sich erwießen hatte.

Jean konnte die Stunde kaum erwarten, in der er sich zu Bernet begeben sollte. Die Traurigkeit über seine Verletzung in den mörderischen Kampf zu den Kabylen machte ihm stillen Kummer, denn der Gedanke hatte sich bei ihm festgesetzt, daß, wenn er lebend aus dem Kampfe hervorgehen sollte, er dem wachsenden heißen Klima erliegen würde, weil schon die Sommerhize in Frankreich jedesmal seine Gesundheit bedeutend untergrub. Gedachte er dann der völlig trostlosen Lage seiner lieben, hochbetagten Mutter, so bangte es ihm gewaltig. Neue Schritte, seinen Abschied zu erhalten, mochte er jetzt nicht unternehmen, weil eines

Theils sein Ehrgefühl dieß nicht erlaubte, andern Theils er aber auch von der Erfolglosigkeit derselben völlig überzeugt war. Seine Stimmung war daher eine gedrückte, und nur der Gedanke, seiner Mutter ein ähnliches Bild von ihm senden zu können, brachte ihm einige erheiternde Augenblicke. Hätte er sie nur noch einmal wieder sehen können, ehe ihn der Ocean von ihr trennte — vielleicht ein Grab im Sande der Wüste! Sollte er diesen Wunsch seinem guten Kapitain äußern? — Er ging lange mit sich zu Rathe. Endlich meinte er: es könne ihm ja doch nicht im Mindesten schaden, und so wagte er es, einst seinen Kapitain nach der Zeit der Einschiffung zu fragen.

„Sie sehe noch nicht nahe bevor“, sagte der Kapitain.

Da wagte er einen Schritt weiter, und bat um zwölf Tage Urlaub, seine geliebte Mutter noch einmal sehen zu können.

Ganz unerwartet erwiderte freundlich der Kapitain, er werde ihm gerne diesen Urlaub gewähren; wann er ihn anzutreten wünsche?

„Nächste Woche,“ war Jean's Antwort.

„Warum denn nicht gleich?“ fragte der Kapitain.

„Weil — weil —“ stotterte Jean, „Herr Horace Bernet ihn malen würde.“

„Was?“ rief der Kapitain in erkünsteltem Erstaunen, „Du willst Dich von dem berühmten Maler des Königs malen lassen, Jean, was fällt Dir ein? Der malt unter tausend Franken kein Bildniß. Wo sollst Du das Geld dazu hernehmen?“ (Fortf. folgt.)

**Die Unsichtbaren.** Vor einiger Zeit bemerkte man bei einer starkbesuchten Vorstellung in der ersten Gallerie der Großen Oper zu Paris eine noch leer stehende Loge, obschon das ganze Haus, bis auf diese einzige Ausnahme, wie man zu sagen pflegt, gestopft voll war. Zwei Zuschauer, denen ihre Plätze nicht behagten, gingen an die Thür dieser Loge, konnten aber keinen Einlaß erhalten.

Die Schließerin erklärte nämlich, die Loge fasse bloß fünf Personen und diese fünf Personen seien schon darin.

Die Herren begaben sich auf ihre Plätze zurück, waren aber entschlossen, sich bei dem Oberbilleteur zu beschweren. In dieser Absicht baten sie die ihnen zunächst Sitzenden, Notiz davon zu nehmen, daß die Loge leer sei.

„Vollkommen leer“, riefen Alle einstimmig.

Wer aber beschreibt ihr Erstaunen, als gerade, während sie so alle hinschauten, eine weiße Hand sichtbar ward, welche anscheinend ohne irgend einen Körper zu haben, sich am Rande der Loge hinbewegte und einen elfenbeinernen Dvergucker hielt. Diese isolirte und in der Finsterniß herumschwebende Hand machte einen fürchtbaren Eindruck. Die beiden Herren saßen, bleich vor Ueberraschung und Schrecken, unbeweglich und sprachlos da.

Es dauerte nicht lange, so kamen noch mehr weiße Hände zum Vorschein und eine davon hielt ein weißes Taschentuch und machte al-

lerhand Bewegungen, als ob sie eine Sten wische.

Das Haus war nur düster erleuchtet, ein Umstand, welcher die Aufregung und Täuschung unterstützte. Nicht so bald aber ward das volle Gas eingelassen, als die der geheimnißvollen Loge zunächst sitzenden Zuschauer in ein lautes Gelächter ausbrachen. Die Insassen der Loge waren nämlich fünf Regier, vollständig schwarz gekleidet, in bis an den Hals zugeknöpften Röcken und eleganten weißen Glacéhandschuhen. Während der mangelhaften Beleuchtung waren sie im Dunkel ihrer Loge unsichtbar geblieben.

Ein Bauer ging zu einem Zahnarzt, um sich einen Zahn ausziehen zu lassen. Der Zahnarzt setzte sein Instrument an und mit einem Ruck war der Zahn heraus. — „Wie viel erhalten Sie für ihre Mühe?“ — „Fünf Silbergroschen.“ — „Was, fünf Silbergroschen? das ist zu theuer; neulich hat mir mein Barbier einen Zahn ausgezogen, wofür derselbe nur drei Silbergroschen forderte, und das war doch noch ganz

was Anderes, er mußte mich durch die ganze Stube ziehen, ehe er ihn heraus hatte.“

**Cours**

**der K. W. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.**

Unveränderlicher Cours:	
Wirtt. Dukaten	5 fl. 45 fr.
Veränderlicher Cours:	
Dukaten	5 fl. 31 fr.
Preuss. Pistolen	9 fl. 59 fr.
Andere ditto	9 fl. 36 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 20 fr.
Stuttgart. 1. Septbr. 1861.	

**K. Staatskassen-Verwaltung.**

**Frankfurter Gold-Cours vom 30. August.**

	fl.	fr.
Pistolen	9	37-38
Friedrichsd'or	9	56-57
Holländ. 10 fl.-Stücke	9	44 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> -45 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Rand-Dukaten	5	33-34
20-Frankenstücke	9	20 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> -21 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Engl. Sovereigns	11	48-52
Preussische Kassenscheine	1	45- <sup>1</sup> / <sub>4</sub>

**Tagoldwärme**

den 31. August	14,0° R.
„ 1. September	14,3° R.
„ 2. „	14,4° R.
„ 3. „	14,9° R.

**Calw. Frucht- und Brodpreise am 3. September 1861.**

Getreide- Gattungen.	Vori- ger Rest Ctr.	Neue Zu- fuhr. Ctr.	Ge- samt- Betrag. Ctr.	Genti- ger Verkf. Ctr.	Im R e s t gebl. Ctr.	Höchster Preis.		Mittel- Preis.		Niederster Preis.		Verkaufs- Summe.		Gegen den vorigen Durchschnittspreis mehr   weniger				
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Weizen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen, alter	106	512	618	370	248	7	48	7	40	7	30	2825	37	—	—	—	—	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen, alter	2	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemäsch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	5	4	9	4	5	5	—	5	—	5	—	20	—	—	—	—	—	9
— neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	24	289	313	265	48	5	45	5	37 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	5	26	1457	45	—	—	—	—	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	8	199	207	156	51	4	30	4	—	3	36	623	55	—	—	—	—	23
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe —:												4927	17					

**Brodtag:** 4 Pfd. Kernenbrod 18 fr., dto. schwarzes 16 fr., 1 Kreuzerwed muß wägen 4<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Loth. — Stadtschultheißenamt.

